

## **Ausblicke auf Landschaften**

Videoarbeiten 2000 – 2009

Martina Wolfs Video-Arbeiten sind nicht an der Räumlichkeit des Films, sondern an der Flächigkeit der Malerei orientiert. Sie sind im genauen Sinne „bewegte Bilder“, die oft durch die Lamellen einer Jalousie, Häuserfronten und gerade Bäume à la Mondrian horizontal-vertikal strukturiert sind. Mit einer feststehenden Kamera durch das Fenster ihres jeweiligen Appartements aufgenommen, fungiert der Fensterrahmen als Bildrahmen, die Fensterfläche als Malgrund. Bewegung und damit Zeitlichkeit, welche Kubisten und Futuristen nur simulieren konnten, bringt die Künstlerin nun wirklich ins Bild: oft durch einen leise hin- und herschwingenden Fensterflügel, in dem sich spiegelt, was zugleich durch das zu einem Drittel geöffnete und geschlossene Fenster zu sehen gibt. So ergeben sich drei unterschiedliche und mit der sich bewegenden Spiegelung fortwährend veränderte Perspektiven auf die Außenwelt. Das „Bild“ ist variabel und bleibt immer unabgeschlossen. (Variabilität war eine Kritik an der festen, hierarchischen Komposition herkömmlicher Malerei). Wechselnde Perspektiven verunsichern den Standpunkt des Betrachters. Das verbindet Wolfs Arbeiten mit den spiegelkabinett-ähnlichen Augentäuschereien von Dan Graham. Die langsame Bewegung des Fensterflügels korreliert mit Bewegungen von Bäumen, Hunden, Vögeln und Menschen draußen. Wenn die Bewegungsgeschwindigkeiten hin und wieder punktuell übereinstimmen, wird die Flächigkeit und damit die Bildhaftigkeit der Arbeiten betont, die generell darauf angelegt sind, den Realraum in die Bildfläche zu kippen. Die Bildhaftigkeit wird zudem durch das Fehlen jeder Tonunterlegung verstärkt. Bilder sind still. Die große Langsamkeit, in der sich der Fensterflügel bewegt, erzeugt bei dem Betrachter einen tranceartigen Zustand oder eine fast unerträgliche Spannung. Wann wird etwas passieren? Wir werden uns bewusst, wie sehr unsere Wahrnehmung durch die schnelle Abfolge von Ereignissen normiert ist und wie wenig wir noch Kontemplation, die mentale Versenkung in einen Gegenstand, aushalten können. Die ökonomiegesteuerte Geschwindigkeit unseres Lebens ist mit einem Dahinrasen von Eindrücken verbunden, die nicht verarbeitet werden können. Langsamkeit, Stille und Versenkung in den Gegenstand mögen insofern als subversiv gelten. Keine der Arbeiten ist inszeniert. Der Zufall – ein laufender Hund, eine davon fliegende Taube – machen die Welt-haltigkeit der Arbeiten aus, die vor allem – in der Tradition der Malerei - unsere Wahrnehmung reflektieren.

Realismus und Minimalismus gehen bei Martina Wolfs Arbeiten eine unpräzise Verbindung ein. Sie stellen an die Bildung und die Nachdenklichkeit des Betrachters einen nicht geringen Anspruch.

Burkhard Brunn